

Special | Frankreich | Coronavirus

## Covid-19: Allgemeine Situation und Konjunktorentwicklung

**Die Wirtschaft ist in einer kritischen Phase. Viele Firmen sind finanziell angeschlagen und mit steigenden Infektionszahlen drohen neue Restriktionen. (Stand: 16. Oktober 2020)**

**Von Peter Buerstedde | Paris**

- ▶ Mehr Einschränkungen zu erwarten
- ▶ Erholung zunächst schwungvoller als erwartet
- ▶ Schutzschirm hat gewirkt
- ▶ Konjunkturpaket schaut über Krise hinaus
- ▶ Staat fördert Relokalisierung
- ▶ Weitere Entwicklung hängt am Privatkonsum

### **Mehr Einschränkungen zu erwarten**

Nach der schrittweisen Lockerung der Einschränkungen seit Mitte Mai schien die Epidemie weitgehend unter Kontrolle zu sein. Seit Mitte Juli sind die Infektionen aber wieder angestiegen und liegen Ende September in zahlreichen Landesteilen und den großen Metropolen, einschließlich der Hauptstadtregion, auf einem kritischen Niveau. Die Regierung versucht das Testregime und die Nachverfolgung von Clustern zu verbessern. Gleichzeitig werden erneut Einschränkungen erlassen, darunter reduzierte Öffnungszeiten von Restaurants und Bars und ein Verbot von Menschenansammlungen mit mehr als 1.000 Personen. In der Region Île-de-France mit Paris und sieben umliegenden Départements sowie in den Metropolen Grenoble, Lille, Lyon, Aix-Marseille, Saint-Etienne, Rouen, Montpellier und Toulouse gilt eine Ausgangssperre von 21 Uhr bis 6 Uhr morgens. Weitere Einschränkungen sind möglich.

### Erholung zunächst schwungvoller als erwartet

Das Statistikamt Insee hatte den Rückgang der Wirtschaftsaktivität während des achtwöchigen Lockdowns anfänglich auf etwa ein Drittel gegenüber einem zu erwartenden normalen Niveau geschätzt. Der Einbruch war letztlich weniger drastisch mit einem Rückgang des Bruttoinlandsproduktes (BIP) von 18,9 Prozent im 2. Quartal 2020 gegenüber dem Vorjahresquartal. Damit hat die Krise die französische Wirtschaft zunächst härter getroffen als Deutschland und Italien aber weniger hart als Spanien.

### Wachstum des Bruttoinlandsprodukts 2020 in ausgewählten EU-Ländern \*)

Land	1. Quartal 2020	2. Quartal 2020
Niederlande	-0,3	-9,0
Deutschland	-2,2	-11,3
Italien	-5,6	-17,7
Frankreich	-5,7	-18,9
Spanien	-4,1	-22,1
EU	-2,7	-13,9

\*) Reale Veränderung gegenüber Vorjahresquartal in %Quelle: Eurostat 2020

Im 3. Quartal 2020 erwartet das nationale Statistikamt Insee einen Rückgang um nur noch 5 Prozent. Damit fiel der Aufschwung kräftiger aus als von vielen Wirtschaftsexperten erwartet. Viele Sektoren befinden sich nahezu wieder im Vorkrisenbetrieb, aber andere, wie die Gastronomie, der Tourismus aber auch die Luftfahrtindustrie dürften mittelfristig weiter unterhalb der Kapazitäten arbeiten. Das Statistikamt erwartet im 4. Quartal einen Rückgang des BIP von rund 4 Prozent und im Gesamtjahr einen Einbruch von 9 Prozent.

Die Regierung war der Prognose zunächst gefolgt, hatte diese aber Ende September auf Minus 10 Prozent gesenkt, da sie im 4. Quartal aufgrund der Entwicklung der Epidemie einen geringeren Privatkonsum erwartet. Die Wirtschaft ist ungleich besser auf erneute Einschränkungen (auch einen Lockdown) im Rahmen der Epidemiebekämpfung vorbereitet als im März. Daher dürfte es nicht erneut zu einem Wirtschaftseinbruch kommen. Die weitere Entwicklung 2020 und 2021 ist aber weiter höchst ungewiss und hängt auch von der Weiterführung staatlicher Hilfen ab.

### Schutzschirm hat gewirkt

Die Regierung hatte frühzeitig einen umfassenden Schutzschirm über die Wirtschaft, in Form von Kreditgarantien, Kurzarbeit, der Stundung von Steuern und Abgaben und einem Solidaritätsfonds für kleine Firmen ausgebreitet (*mesures immédiates de soutien aux entreprises* [↗](#)). Dieser hat sich bisher als effektiv erwiesen, um eine Pleitewelle und einen starken Anstieg der Arbeitslosigkeit zu vermeiden. Während das BIP im 2. Quartal gegenüber dem Vorquartal um 13,8 Prozent gefallen ist, ging die Kaufkraft nur um etwa 2 Prozent zurück.

Gleichzeitig hat die Regierung bereits vor einer Kabinettsumbildung Anfang Juli erste Konjunkturmaßnahmen ergriffen. Für die **Kfz-Industrie** gibt es Kaufanreize und Investitionszuschüsse zur Modernisierung der Produktion. In der Luftfahrtindustrie stützt ein Fonds notleidende Zulieferer und fördert die Entwicklung weniger umweltschädlicher Flugantriebe und die Modernisierung der Produktion. Der Tourismus erhält weitere Kredite und darf sich länger auf Kurzarbeiterregelungen stützen.

### Konjunkturpaket schaut über Krise hinaus

Nach Hilfsmaßnahmen für bestimmte Branchen folgte Anfang September das Konjunkturpaket *France Relance* mit 100 Milliarden Euro, wovon 40 Milliarden Euro aus dem EU-Krisenpaket kommen sollen. Darin geht es über die Krisenbewältigung hinaus um Investitionen in Nachhaltigkeit und um **Förderung der Wettbewerbsfähigkeit**. Allein für die **Entwicklung der Wasserstoffwirtschaft** will der Staat bis 2030 etwa 7 Milliarden Euro aufwenden.

### Staat fördert Relokalisierung

Frankreich will bei strategischen Gütern unabhängiger von Importen werden. So strebt das Land bei **Schutzkleidung** bis Ende 2020 eine vollständige Selbstversorgung an. Produktionsvorhaben für Schutzmasken und die dafür benötigten Rohmaterialien erhalten Investitionszuschüsse und Beschaffungsaufträge. Relokalisierungshilfen gibt es aber auch für einige andere **als strategisch erachtete Sektoren**.

In der Krise hatte Präsident Emmanuel Macron dem Gesundheitssektor höhere Löhne und einen Investitionsschub versprochen. Im Juli wurde ein Maßnahmenpaket mit 8,3 Milliarden Euro für Lohnsteigerungen verabschiedet. Die Krankenhäuser erhalten 6 Milliarden Euro für Investitionen und der Staat übernimmt für 13 Milliarden Euro einen Teil ihrer Schulden.

### Weitere Entwicklung hängt am Privatkonsum

Der Staat stellt weiter Kreditgarantien und in begrenztem Maße Kurzarbeitergeld zur Verfügung. Dies könnte eine befürchtete Pleitewelle weiter in Grenzen halten. Viele Firmen befinden sich aber in einer schwierigen finanziellen Lage. Die weitere Wirtschaftsentwicklung hängt auch stark vom Privatkonsum ab. Durch Kurzarbeit und eingeschränkte Konsummöglichkeiten während des Lockdowns haben sich nach Schätzungen von Wirtschaftsexperten etwa 100 Milliarden Euro an Kaufkraft aufgestaut. Der Privatkonsum hat sich kräftig von der Krise erholt und lag im August nur noch

## COVID-19: ALLGEMEINE SITUATION UND KONJUNKTURENTWICKLUNG

um 2 Prozent unter dem Vorkrisenniveau. Angesichts neuer Einschränkungen und der Unsicherheit über die weitere Entwicklung der Epidemie dürfte sich der Konsum aber erst langsam wieder beschleunigen.

Die AHK in Paris berichtet auf ihrer [Internetseite](#)  zur Coronakrise über aktuelle Entwicklungen.

Dieses Fragment können Sie in folgenden Kontexten finden:

[Neue Ausgangssperre bremst Aufschwung](#)

### Dieser Inhalt ist relevant für:

Frankreich

Coronavirus / Wirtschaftsumfeld / Konjunktur

Wirtschaftsumfeld

## Kontakt

Karl-Heinz Dahm

Wirtschaftsexperte

 +49 228 24 993 274

 [Ihre Frage an uns](#)

---

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch teilweise – nur mit vorheriger ausdrücklicher Genehmigung. Trotz größtmöglicher Sorgfalt keine Haftung für den Inhalt.

© 2020 Germany Trade & Invest

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.